

Damit Bio-Baumwolle geerntet werden kann, braucht es Saatgut, das frei von Gentech ist. Solches zu beschaffen wird schwieriger, aber nicht unmöglich.

Indische Bio-Baumwolle war nicht ganz «Bio». Für Coop-Lieferant Remei ein No-Go – und ein Grund, über Konsequenzen nachzudenken – und umgehend zu handeln.

Bio: Keine Kompromisse, gar keine!

THOMAS COMPAGNO

Der Schreck war gross, als Markus Kunz, der Qualitätsverantwortliche von Remei, im Dezember 2012 in Indien feststellte, dass die Bio-Baumwolle nicht «sauber» war. «Wir haben Verunreinigungen mit genveränderter Baumwolle gefunden», rapportierte er umgehend in die Schweiz. Hier, in Rotkreuz im Kanton Zug, ist der Sitz des Bio-Baumwoll-Händlers und Coop-Naturaline-Lieferanten Remei. Ge-

schäftsführer Patrick Hohmann war bestürzt, denn Remei steht für Nachhaltigkeit, Bio und Transparenz. Hohmann liess die Sache untersuchen und musste feststellen, «dass wir ein gravierendes Problem haben.» Er fällte einen raschen Entscheid. «Für mich war klar, dass wir diese Baumwolle nicht als Bio-Baumwolle verkaufen dürfen – und fertig.»

Remei verlor die gesamte Ernte 2012. Sie wird als konventionelle Baumwolle auf dem Weltmarkt verkauft, zu Preisen, die 20 bis 30 Prozent un-



«Für mich war klar: Wir dürfen diese Baumwolle nicht als Bio verkaufen.»

Patrick Hohmann
Geschäftsführer Remei

ter jenen für Bio-Baumwolle liegen. Den Verlust tragen Remei und die Stiftung Bio-Re, die indische Marke der Bio-Baumwoll-Textilien. Inzwischen hat Remei die Ursache gefunden. Das Saatgut, das die Bio-Baumwollbauern bekommen haben, habe nicht genügend gekeimt, erzählt Hohmann. Anstatt dies dem Lieferanten zu melden, hätten die Bauern die Lösung ihres Problems selber an die Hand genommen und auf dem lokalen Markt Saatgut zugekauft. Dieses allerdings war genmanipuliert und führte



FOTOS: MARIUS BORN, ZVG

setzt. Diese brauche jedoch noch Zeit.

Die Bio-Baumwoll-Bauern mussten deshalb letztes Jahr mit schlechtem Saatgut arbeiten. «Wir werfen den Bauern nichts vor», sagt Hohmann selbstkritisch, «wir waren nicht in der Lage, ihnen gutes Saatgut zur Verfügung zu stellen. Diesen Fehler müssen wir auf uns nehmen.» Dennoch: Bauern, die nachweislich verunreinigte Baumwolle geliefert haben, erhielten keine Bio-Prämie.

Ob auch andere Bio-Baumwoll-Händler vom Problem betroffen sind, vermag Hohmann nicht zu sagen. Ein Branchenkenner erklärt aber gegenüber der Coopzeitung, dass es Remei hoch anzurechnen und in der Branche keinesfalls selbstverständlich sei, dass das Unternehmen die Verunreinigungen öffentlich gemacht habe. Er äussert die Befürchtung, dass auch andere Bio-Baumwoll-Händler vom Problem betroffen seien.

Statt der erwarteten 2000 Tonnen Bio-Baumwolle kann Remei in Indien dieses Jahr nur etwa 300 Tonnen ernten. Der Mangel an geeignetem Bio-Saatgut und die Korrekturmassnahmen von Remei – konkret die gekündigte Zusammenarbeit mit einem Teil der Bauern – sind der Grund dafür. Bis in drei Jahren soll die Erntemenge in Indien wieder auf dem Niveau von 2012 sein. «Richtige Bio-Baumwolle, wie es unabhängige Richtlinien und jene von Coop und Remei verlangen», betont Hohmann. «Wir wollen garantieren, dass Bio-Baumwolle von Remei und Naturaline wirklich sauber ist.»

«Das ist der Beweis: Die Kontrollen greifen.»

Die Baumwoll-Ernte aus Indien kann dieses Jahr nicht als Bio-Baumwolle verkauft werden. Für **Naturaline** ist das kein Problem.

Coopzeitung: Kommt Naturaline nicht in Lieferengpässe?

Simona Matt: Nein, wir erwarten trotz dieses Ernteausfalls keine Lieferengpässe. Wir können die Ausfälle durch eine sehr gute Ernte in Tansania und durch ältere Lagerbestände auffangen.

Indien die Forschungsarbeit vorantreiben, um eigenes Bio-Saatgut zu entwickeln.

Welche Konsequenzen zieht Coop aus dem Fall?



Simona Matt,
Projektkoordinatorin
Naturaline.

Wie beurteilen Sie das Vorgehen von Remei?

Es ist erschreckend zu sehen, wie stark sich der indische Baumwoll-Saatgutmarkt verändert hat und heute von gentechnisch verändertem Saatgut dominiert wird. Andererseits zeigt der Fall, dass die Kontrollen greifen und dass Korrekturmassnahmen getroffen werden. Ich finde es beeindruckend, mit welcher Konsequenz unsere Partner in

Die Produktion von gentechnik-freiem Saatgut ist Grundbedingung für den biologischen Baumwollanbau. Damit die Bio-Baumwollbauern in Indien qualitativ gutes Saatgut bekommen, beteiligt sich der Coop Fonds für Nachhaltigkeit seit 2011 finanziell an der Bio-Saatgutzucht.



**Coop Naturaline
Modisch, ökologisch, fair**

Coop ist weltweit die grösste Anbieterin von fair hergestellten Textilien aus Bio-Baumwolle. Das Sortiment umfasst rund 500 Modelle. An der Produktion der Baumwolle beteiligt sind rund 8000 Bio-Bauern. Verarbeitet wird sie nach strengen sozialen, ökologischen Richtlinien. Naturaline steht für:

- Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, Entlaubungsmittel und Kunstdünger;

- kein gentechnisch verändertes Saatgut;
- soziale Projekte in den Bereichen Bildung und Gesundheit in Indien und Tansania;
- strenge Sozialstandards auf allen Produktionsstufen;
- sparsamer Einsatz von Wasser;
- Färbung/Druck mit Farben ohne giftige Schwermetalle;
- chlorfreie Bleichung;
- 100 Prozent CO₂-neutral.

naturaline
BIO COTTON

link
www.coop.ch/naturaline